



Themenschwerpunkt: Bürgerbüro
Kommunaler Service im Wandel

ekom21 zweifach ausgezeichnet
Bestnoten als Arbeitgeber und Ausbilder

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder geht ein Jahr zu Ende und in dieser besinnlichen Zeit lässt man gerne die vergangenen Wochen und Monate „Revue passieren“. Trotz aller Krisenmeldungen – sowohl auf nationaler als auch internationaler Bühne – war 2024 für unseren gemeinsamen Zweckverband wieder ein erfolgreiches Jahr.

Nach wie vor beschäftigen sich die Kommunen in Hessen und bundesweit mit allgegenwärtigen Fragen zur Digitalisierung und zum technologischen Transformationsprozess. Hinzu kommen neuere Ansätze zu Smart City/Smart Region sowie ganz aktuelle Perspektiven in Sachen Künstliche Intelligenz. Eine dementsprechende Vielfalt war auch in den zahlreichen Projekten wiederzufinden, die wir für Sie und gemeinsam mit Ihnen in diesem Jahr zu einem positiven Abschluss führen konnten.

Dafür und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen, unseren Kunden, Mitgliedern und Partnern, bedanken wir uns recht herzlich. Wir freuen uns gleichzeitig auf ein ebenso partnerschaftliches und erfolgreiches Miteinander in 2025!

Im Namen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, des Vorstandsvorstandes und des Aufsichtsrates wünschen wir Ihnen ein ruhiges und friedliches Weihnachtsfest sowie einen guten Rutsch in das neue Jahr mit viel Glück und Gesundheit.

Ihr



Matthias Drexelius

Ihr



Björn Brede

Ihr



Martin Kuban

ekom21 zweifach ausgezeichnet	4
Von Stefan Thomas	
Gefährdungslagen visualisieren	6
Von Stefan Thomas	
Frankfurt erweitert cosma21	8
Von Tina Prostran	
Bürgerbüro der Zukunft	10
Von Immo Gehde	
Effiziente Verwaltungsprozesse	13
Von Anna Glomb, Softplan Informatik GmbH	
Zusammenarbeit für eine digitale Verwaltung in Hessen	
Aus einer Verlautbarung des Landes Hessen und der ekom21	14
Ihr persönlicher Kalender für 2025	16
Experten im Dialog	18
Interview mit Martina Fuchs	
Datenschutz – doch (k)eine Schreckgestalt?	22
Von Marlene Peter	
In Kürze - Meldungen in Kurzversion	26
Von Stefan Thomas	
Lernen – leicht, locker, lebenslang	28
Von Immo Gehde	

ekom21 zweifach ausgezeichnet

Bestnoten als Arbeitgeber und Ausbilder

Von Stefan Thomas

Der ekom21 ist das Top Company-Siegel 2025 vom Bewertungsportal „Kununu“ verliehen worden. Zusätzlich wurde der hessische IT-Dienstleister von der Fachzeitschrift „Capital“ als einer der besten Ausbilder Deutschlands ausgezeichnet.

Die ekom21 steigt mit diesen beiden Auszeichnungen in vordere Bewertungspositionen von Arbeitgebern im deutschsprachigen Raum auf.

Kununu

Die Freude war groß, als eine Nachricht des Online-Bewertungsportals „Kununu“ eintraf, dass der ekom21 das Top Company-Siegel 2025 verliehen wird. Die Online-Plattform „Kununu“ wurde 2007 als eine der ersten derartigen Plattformen für Arbeitgeberbewertungen eingeführt. Mittlerweile hat sich das Portal gegen viele Mitbewerber durchgesetzt und ist Marktführer in diesem Bereich.

Das ekom21-Profil hat mehr als 48.802 Online-Besucher generiert und zählt somit zu den Top 5 % der Arbeitgeber Deutschlands, die sich für das Kununu Top Company Siegel 2025 quali-

fiziert haben – und das von über 380.000 Unternehmen im deutschsprachigen Raum.

Das Besondere dabei ist, dass diese Auszeichnung nicht von einer Jury vergeben wird, sondern ausschließlich auf Basis von unabhängigen Bewertungen auf dem Unternehmensprofil beruht. Also derzeitige oder ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben hierzu ihre Meinung und Stimme ab.

Kununu bestätigt, dass durch die datenbasierte und unabhängige Vergabe des Siegels eine authentische Bewertung der Unternehmensdarstellungen gewährleistet ist. Nicht umsonst genießt das exklusive Top Company-Siegel von Kununu die größte Bekanntheit unter allen Arbeitgeber-Siegeln im deutschsprachigen Raum, hebt die Ausgezeichneten deutlich vom Wettbewerb ab und macht sie für Talente sehr attraktiv.

Capital

Ein weiterer Grund zur Freude: Die aktuelle Bewertung in „Capital“. Zum achten Mal kürte nämlich die Fachzeitschrift die besten Ausbilder Deutschlands – knapp 400 erreichten eine



Bewertung in den Spitzenpositionen – darunter auch die ekom21. Die Umfrage lief von März bis Juni dieses Jahres. Ziel der Studie war es, die Erfolgsfaktoren für die Ausbildung und das duale Studium in Deutschland herauszuarbeiten.

Dazu wollte „Capital“ von rund drei Millionen Angestellten, mehr als 90.000 Auszubildenden und knapp 18.000 dual Studierenden wissen, was das größte Erfolgsgeheimnis der besten Ausbilder ist.

Als Antwort schreibt die Wirtschaftszeitschrift selbst: „... Sie [die Ausbilder] bieten mehr an, als die Rahmenlehrpläne vorsehen, und passen ihre Schulungen an die Bedürfnisse der Bewerber und an die gesellschaftlichen Entwicklungen an ...“.

In der Kategorie 500 bis 2.000 Mitarbeiter sicherte sich die ekom21 mit vier Sternen einen Spitzenplatz und konnte insbesondere in den Kategorien „Betreuung“ und „Erfolgschancen“

punkten. Weiterer Vorteil: Der Umgang mit neuen Technologien wurde von 78 % der teilnehmenden Unternehmen als wichtig beurteilt, ist bei der ekom21 aber schon lange Programm.

Vier oder fünf Sterne haben deutschlandweit nur 399 Unternehmen erreicht, die von Capital als „Beste Ausbilder“ ausgezeichnet und veröffentlicht wurden.

Weg weitergehen

Dass die Bewertungsportale bzw. Umfragen von Redaktionen der ekom21 Spitzenwerte schenken, ist auch für die Geschäftsführung der ekom21 erfreulich.

„Wir freuen uns sehr, dass die aktuellen Umfragen uns und unserer Personalpolitik so positive Werte bescheren. Das ermutigt uns, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen“, so das Führungstrio Björn Brede, Matthias Drexelius und Martin Kuban.



Bei der Bescheidübergabe (v.l.n.r.): Bastian Schäfer (ekom21), Staatssekretär Martin Rößler und Prof. Dr.-Ing. Jörn Kohlhammer (Fraunhofer-Institut)

Gefährdungslagen visualisieren

Förderbescheid für Projekt

Von Stefan Thomas

Zusammen mit dem Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung (IGD) arbeitet die ekom21 derzeit an dem vom Land Hessen geförderten Forschungsprojekt „Interaktive neue Visualisierungen von IT-Gefährdungslagen“. Im Hessischen Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz fand hierzu am 1. Novem-

ber 2024 eine symbolischen Bescheidübergabe durch Herrn Staatssekretär Martin Rößler statt.

Projektziel

In den vergangenen Jahren haben Cyberangriffe auf Staat, Wirtschaft und Gesellschaft kontinuierlich zugenommen. Wichtig ist in einem

Schadensfall, dass ein umfassendes Lagebild über die komplexen IT-Systeme und Netzwerke gewonnen wird. Das am Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung in Darmstadt angesiedelte Forschungsprojekt „Interaktive neue Visualisierungen von IT-Gefährdungslagen“ setzt genau dort an. Ziel ist die Entwicklung einer interaktiven Visualisierung zur Analyse von Daten aus einem Computernetzwerk. Mit Hilfe der grafischen Aufbereitung von Maßnahmen im Bereich der Cybersicherheit, insbesondere bei einem Cyberangriff, soll ein besserer Überblick über die Lage geschaffen werden.

Ferner soll die Visualisierung individualisierbar auf die Anforderungen und Kenntnisstände von insbesondere kleineren Einrichtungen, wie Kommunen und die unterschiedlichen Expertisen bei dortigen IT-Beauftragten und Entscheidern sein. Hierzu soll in fachlicher Zusammenarbeit mit dem Hessen CyberCompetenceCenter (Hessen3C) und der ekom21 eine Anforderungsanalyse durchgeführt, prototypischen Lösungen entwickelt und als Pilotprojekt in den laufenden IT-Betrieb zu Testzwecken integriert sowie evaluiert werden.

Das Forschungsprojekt startete im April 2024 und soll voraussichtlich am 31. März 2026 beendet sein. Das Land Hessen unterstützt das Forschungsvorhaben mit 350.000 Euro.

Wichtiger Beitrag

Die Bescheidübergabe am 1. November 2024 fand im Hessischen Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz statt. Staatssekretär Martin Rößler überreichte dabei zwei „Schecks“.

Für das Gemeinschaftsprojekt von Fraunhofer und ekom21 nahmen Prof. Dr.-Ing. Jörn Kohlhammer (Abteilungsleiter Informationsvisualisierung und Visual Analytics beim Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung IGD) und Bastian Schäfer (Informationssicherheitsbeauftragter und Leiter Stab Informationssicherheit und operativer Datenschutz der ekom21) den Bescheid entgegen.

Der zweite Bescheid ging an das Projekt „Intelligente Anti-Jamming-Techniken für Drohenschwärme“. Hierbei erforscht die Goethe-Universität Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit der Polizeifliegerstaffel Hessen Maßnahmen zur Abwehr von Störangriffen auf Drohnen.

Staatssekretär Martin Rößler würdigte beide Forschungsvorhaben als wichtigen Beitrag: „Die Digitalisierung bestimmt mittlerweile nahezu alle Bereiche unseres Lebens, der Wirtschaft und des Staates. Nur wenn wir auch den digitalen Raum sicher gestalten, kommen ihre Potenziale vollumfänglich zum Tragen. Hierzu kann die Forschung, die in Hessen in diesem Bereich sicher führend ist, einen wichtigen Beitrag leisten. Aus diesem Grund fördert die Landesregierung seit vier Jahren gezielt aussichtsreiche Forschungsvorhaben, die dem Schutz unserer digitalen Infrastruktur und unserer Sicherheit ganz praktisch dienen können. Wie die bereits laufenden Projekte werden die beiden neuen vom Land geförderten Vorhaben dazu beitragen, dass wir in Hessen bei der Sicherheit auch im digitalen Raum bestmöglich aufgestellt sind“.

Frankfurt erweitert cosma21

Temperaturanzeige durch Datenplattform

Von Tina Prostran

Die Stadt Frankfurt am Main hat auf die innerstädtischen Temperatursteigerungen der letzten Jahre reagiert und ihre Datenplattform um die räumlich hochauflösende Darstellung der aktuellen Lufttemperaturen im zeitlichen Verlauf erweitert. Damit werden künftig präzisere Analysen und gezielte Maßnahmen zur Klimaanpassung ermöglicht.

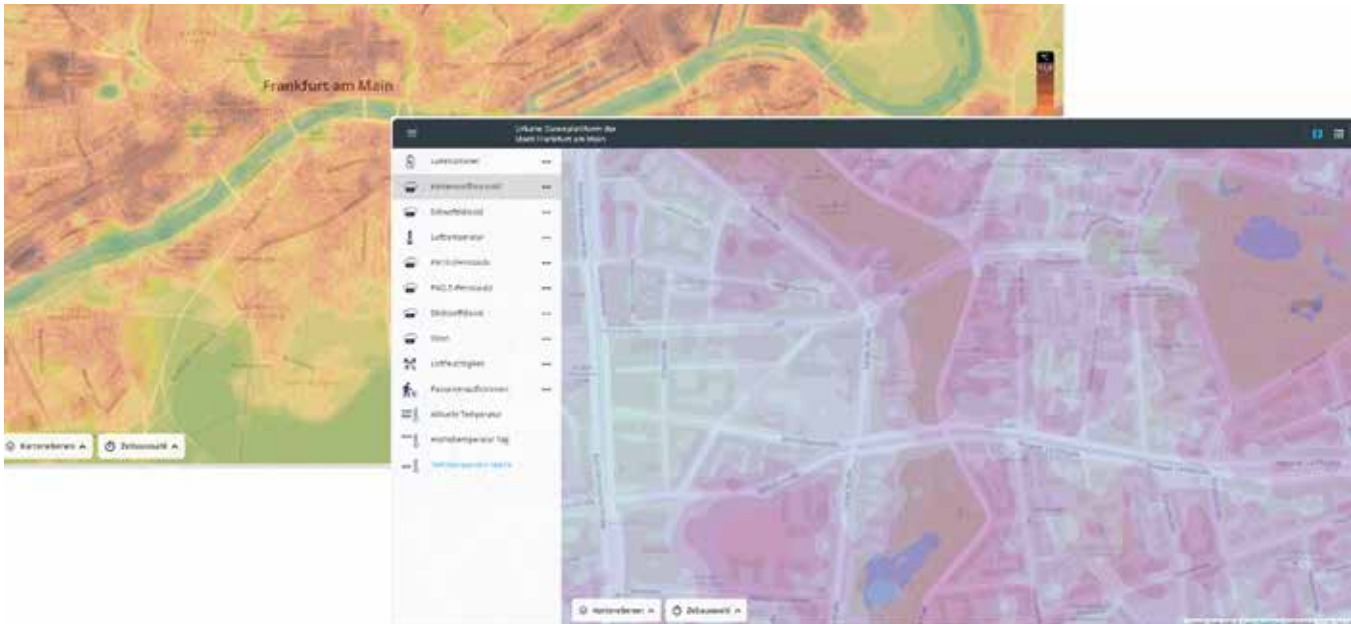
Klimatische Veränderungen

Angesichts der zunehmend spürbaren Auswirkungen des Klimawandels wird es für Kommunen immer wichtiger, präzise Umweltinformationen zu erfassen und diese in Echtzeit zur Verfügung zu stellen. Bereits seit Oktober 2022 arbeitet die Stadt Frankfurt am Main mit cosma21, der umfangreichen Smart-City/Smart-Region-Lösung der ekom21 in Kooperation mit dem Urban Soft-

ware Institute (wir berichteten). Mit Hilfe eines Dashboards und Landkarten werden nützliche Informationen für Frankfurter Bürgerinnen und Bürger visualisiert. So etwa auch der Standort der nächsten E-Ladesäule, Informationen zur Luftqualität oder zum Verkehrs- und Fußgängeraufkommen.

„Durch den Klimawandel erleben wir auch in Frankfurt immer heißere Sommer, die besonders für vulnerable Gruppen, wie Ältere, Schwangere, Kinder und chronisch Kranke eine ernsthafte Gesundheitsgefahr darstellen“, betont Stadträtin Eileen O’Sullivan, die für die Digitalisierung zuständige Dezernentin.

Der Begriff „vulnerabel“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „verwundbar“ oder „ver-



Genau im Blick: Temperaturverteilung in Frankfurt (Tag und Nacht)

letzlich“. Als vulnerable Bevölkerungsgruppen versteht man Menschen, die unter bestimmten Einflüssen leiden – beispielsweise Hitze.

Schwankungen überwachen

Die Datenerhebung ermöglicht Kommunen, auf klimatische Veränderungen proaktiv zu reagieren und nachhaltige Maßnahmen zu ergreifen, beispielsweise für die urbane Planung oder das Management von Infrastrukturen.

Aufgrund dieser extremen Temperaturschwankungen hat die Stadt Frankfurt nun ihre Datenplattform „cosma21“ um die Ermittlung der Lufttemperatur erweitert. Temperaturkarten helfen, Schwankungen kontinuierlich zu überwachen. So sehen nun die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger, in welchen Teilen der Stadt es besonders heiß und oder besonders kühl ist.

Vulnerable Gruppen können dadurch im Sommer besonders heiße Orte meiden. Im Winter lässt sich wiederum eindeutig erkennen, welche Bereiche von Frost und Glätte betroffen sind.

Temperaturkarten

Auf zehn Mal zehn Meter genau zeigen diese Landkarten die lokale Verteilung der Lufttemperatur zu auswählbaren Zeitfenstern. Auf dem Dashboard wird jeweils die höchste und niedrigste Temperatur im Stadtgebiet für den ausgewählten Zeitraum (in Vergangenheit oder naher Zukunft) dargestellt.

Die Temperaturkarten werden durch die Stabsstelle Digitalisierung der Stadt Frankfurt in Kooperation mit dem Gesundheitsamt und dem Klimareferat zur Verfügung gestellt. Die dafür notwendigen Daten werden von Meteoblue bezogen.

Das Bürgerbüro der Zukunft

Kommunaler Service im Wandel

Von Immo Gehde

Stellen Sie sich vor, Sie könnten alle Behördengänge bequem von zu Hause aus erledigen, Anträge digital einreichen und persönliche Beratung nur dann in Anspruch nehmen, wenn es wirklich notwendig ist. Diese Vision ist für viele Städte in Deutschland bereits Realität – zumindest teilweise. Im Fokus steht dabei das digitale Bürgerbüro, das den Wandel von analogen zu digitalen Prozessen in der öffentlichen Verwaltung vorantreibt. Wie sieht das digitale Bürgerbüro der Zukunft aus, und welche Vorteile bringt es für Bürgerinnen und Bürger und Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter?

Herausforderungen

Ein Bürgerbüro bietet eine Vielzahl von Dienstleistungen an, die sich über die Jahre gewandelt haben. Früher standen hier vor allem die Anmeldung eines Wohnsitzes, die Beantragung von

Ausweisdokumenten oder die Kfz-Zulassung im Vordergrund. Diese Prozesse waren oft zeitaufwendig und erforderten persönliche Besuche im Bürgerbüro. Heute haben sich die Anforderungen der Bürgerinnen und Bürger durch die Digitalisierung erheblich verändert. Sie erwarten schnelle, effiziente und vor allem ortsunabhängige Dienstleistungen. Online-Terminvereinbarungen, elektronische Anträge und sogar die Möglichkeit, Dokumente digital einzureichen, sind keine Zukunftsmusik mehr, sondern in vielen Kommunen bereits Standard.

Die Herausforderungen für die Bürgerbüros sind vielfältig. Der Fachkräftemangel macht es zunehmend schwieriger, offene Stellen zu besetzen, während gleichzeitig die Aufgabenbereiche durch gesetzliche Neuerungen und gestiegene Bürgerzahlen wachsen. Beispielsweise hat sich



Klassischer Anlaufpunkt für Fragen: das Bürgerbüro

die Aufnahme biometrischer Daten in Personal- ausweis- und Reisepassanträgen etabliert, und die Einführung von eID-Funktionen bringt neue Anforderungen mit sich. Gleichzeitig sind die Budgets oft knapp bemessen, was den Spielraum für Innovationen einschränkt.

Möglichkeiten

Die eAkte ermöglicht es den Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, Dokumente elektronisch zu verwalten und zu bearbeiten, was den Papierverbrauch erheblich reduziert und die Suche nach Akten beschleunigt. Dieser digitale Ansatz sorgt dafür, dass Informationen schneller

zugänglich sind und der gesamte Prozess der Dokumentenverwaltung erheblich gestrafft wird. Dies führt zu einer signifikanten Zeitersparnis, sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch für die Bürgerinnen und Bürger, die nicht mehr lange auf die Bearbeitung ihrer Anliegen warten müssen.

Ein weiterer Meilenstein in der Digitalisierung des Bürgerbüros war die Implementierung von Selbstbedienungsterminals, an denen Bürgerinnen und Bürger ihre biometrischen Daten selbst erfassen können. Diese Terminals ermöglichen ihnen, ihre Führerschein-, Pass- und Ausweis-

träge eigenständig vorzubereiten, was die Bearbeitungszeiten im Bürgerbüro erheblich verkürzt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen weniger Zeit für Routineaufgaben aufwenden und können sich stattdessen komplexeren Anfragen widmen, was die Qualität der Beratung insgesamt verbessert.

Zukunftsvision

Die Digitalisierung der Bürgerbüros ist ein entscheidender Schritt hin zu einer modernen, bürgerfreundlichen Verwaltung. Dieser Wandel ist nicht nur möglich, sondern auch notwendig, um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden. Doch wie könnte sich das digitale Bürgerbüro der Zukunft noch weiterentwickeln, um den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger optimal gerecht zu werden? Dazu drei Zukunftsvisionen:

1. KI-gestützte Serviceplattformen könnten Bürgeranfragen in Echtzeit bearbeiten. Durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen könnten Anfragen automatisch kategorisiert und direkt an die zuständigen Abteilungen weitergeleitet werden. Zudem könnten Chatbots und virtuelle Assistenten den Bürgerinnen und Bürgern rund um die Uhr zur Verfügung stehen, um bei einfachen Anliegen zu helfen oder Termine zu vereinbaren.
2. Personalisierte Bürgerportale könnten ebenfalls eine Schlüsselrolle spielen. In dieser Vision erhält jede Bürgerin bzw. jeder Bürger

ein individuelles digitales Profil, das maßgeschneiderte Dienstleistungen und Informationen bereitstellt. Basierend auf den persönlichen Bedürfnissen und bisherigen Interaktionen könnten relevante Services proaktiv angeboten werden, wie etwa Erinnerungen an anstehende Behördengänge oder personalisierte Informationen zu städtischen Projekten.

3. Bürgerbeteiligung durch digitale Plattformen. Solche innovativen Online-Plattformen könnten den Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, aktiv an der Stadtentwicklung teilzunehmen. Durch digitale Bürgerforen, Abstimmungen und Crowdsourcing-Initiativen könnten Ideen direkt eingebracht und umgesetzt werden, was die partizipative Demokratie stärken würde.

Die Zukunft des Bürgerbüros ist zweifellos digital – aber nicht ausschließlich. Bei komplexen Sachverhalten wie der Überprüfung oder Verarbeitung ausländischer Dokumente im Bereich der Fahrerlaubnis, der Personenstandsurkunden oder im Meldewesen bleibt der menschliche Kontakt unverzichtbar. Das Bürgerbüro der Zukunft muss die richtige Balance finden und die Digitalisierung weiter vorantreiben, ohne den menschlichen Faktor aus den Augen zu verlieren.

Lesen Sie hierzu auch unseren Beitrag „Experten im Dialog – Interview mit Martina Fuchs, Bürgerbüro Offenbach“ in dieser Ausgabe.

Effiziente Verwaltungsprozesse

Verknüpfung von DMS und GIS

Von Anna Glomb, Softplan Informatik GmbH

Die Softplan Informatik GmbH hat die Anbindung von Dokumenten-Management-Systemen (DMS) über den CMIS Standard an das Geoinformationssystem INGRADA web umgesetzt. Diese Lösung optimiert nicht nur die Datenorganisation, sondern verbessert auch die Transparenz und Effizienz in zahlreichen kommunalen und behördlichen Bereichen.

Nur ein Klick

Stellen Sie sich vor, Sie könnten mit nur einem Klick auf alle wichtigen Dokumente und Informationen zu Flurstücken und Gebäuden zugreifen. Die nahtlose Anbindung Ihres DMS an INGRADA macht das möglich. Sie bietet nicht nur einen einfachen, sondern auch einen sicheren Zugang zu digitalen Akten.

Dank der Verbindung Ihres DMS und GIS können Geodaten und Dokumente zentral an einem Ort verwaltet werden. Wichtige Unterlagen zu Grundstücken, Gebäuden oder anderen GIS-Objekten sind direkt verknüpft und jederzeit abrufbar.

„Unsere Kunden profitieren davon, dass sie jetzt mit einem Klick auf alle relevanten Akten zugreifen können, ohne zwischen verschiedenen Anwendungen wechseln zu müssen“, erklärt Björn Brecht, Geschäftsführer von Softplan. „Das spart wertvolle Zeit und verbessert die Übersicht, was die Entscheidungsfindung erheblich erleichtert“.

Sicherheit zuerst

Ein herausragender Vorteil der DMS-Anbindung ist die zusätzliche Sicherheitsebene. Alle Dokumente werden gemäß den Sicherheitsrichtlinien des DMS verwaltet, sodass sensible Informationen geschützt sind und das Risiko von Datenverlusten minimiert wird. „Sicherheit und Datenschutz haben für uns oberste Priorität“, betont Brecht. „Mit der Integration in INGRADA bieten wir unseren Nutzern eine Lösung, die sowohl benutzerfreundlich als auch zuverlässig ist“.

Die nahtlose Verbindung zwischen INGRADA und Ihrem DMS ermöglicht einen direkten Zugriff auf alle relevanten Informationen. Das spart nicht nur Zeit, sondern verbessert auch die Effizienz in der täglichen Arbeit. Durch die Kombination von GIS-Analysen und den kontextbezogenen Informationen aus dem DMS können Entscheidungen schneller und fundierter getroffen werden. Aufgaben, die früher mühsame Recherchen erforderten, lassen sich jetzt zügig und zuverlässig erledigen.

Weitere Informationen erhalten Sie von der Softplan Informatik GmbH,

eMail: info@softplan-informatik.de

Zusammenarbeit für eine digitale Verwaltung in Hessen

Fortsetzung der Förderung der Digitalisierungsplattform „civento“ zur Unterstützung der Kommunen

Aus einer Verlautbarung des Landes Hessen und der ekom21

Die ekom21 – KGRZ Hessen, der größte kommunale IT-Dienstleister in Hessen, und das Land Hessen setzen ihre Partnerschaft zur Förderung der Digitalisierung in den hessischen Kommunen fort.

Eine neue Vereinbarung soll die Bereitstellung der Digitalisierungsplattform „civento“ sichern.

Diese Kooperation fördert die effiziente und medienbruchfreie Abwicklung von Verwaltungsleistungen und beschleunigt die Digitalisierung in den hessischen Städten, Gemeinden und Landkreisen. Aktuell nutzen 94 Prozent der Städte und Kreise die Plattform.

Neue, erweiterte Vereinbarung „civento kommunal“

Die aktuelle Vereinbarung tritt am 1. Januar 2025 in Kraft und läuft bis Ende 2029; sie beinhaltet:

- Kostenfreie Bereitstellung der Digitalisierungsplattform: civento steht berechtigten kommunalen Benutzern weiterhin kostenfrei zur Verfügung. Dazu gehören neben den
- hessischen Kommunen auch Gemeindeverwaltungsverbände, Zweckverbände und öffentliche Anstalten, die Verwaltungsaufgaben wahrnehmen. Hessischen Hochschulen und Universitäten wird ebenfalls ein kostenfreier Zugang für den Lehrbetrieb ermöglicht.
- Betrieb des Service- und Analysedashboards eGovSAD: eGovSAD (eGovernment Service- und Analyse-Dashboard) ermöglicht Auswertungen und Analysen von Nutzungsdaten angebotener Dienstleistungen und Online-dienste und versetzt die Kommunen in die Lage, die Nutzung ihrer Online-Services zu überwachen.
- Pflege und Weiterentwicklung der civento Prozessbibliothek: Gemäß des „Einer für Alle“-Prinzips ist die Pflege und Aktualisierung der Prozessbibliothek ein weiterer Schritt zur Etablierung einer Gemeinschaft zwischen Gemeinden, Städten und Landkreisen. Die ekom21 unterstützt die Kommunen bei der Bereitstellung von Prozessen in der Prozessbibliothek.



Nachhaltige Unterstützung der Kommunen auf dem Weg zur digitalen Verwaltung

Durch diese Maßnahmen ist es der ekom21 – KGRZ Hessen und dem Land Hessen gelungen, den digitalen Wandel in der Verwaltung voranzutreiben. Natürlich ist es noch notwendig, dass der Landesgesetzgeber die Mittel im Haushalt 2025 zur Verfügung stellt.

Im Sinne der erfolgreichen Digitalisierung in Hessen, die auch im bundesweiten Vergleich

mit an der Spitze steht, wird jedoch von der positiven Beschlussfassung ausgegangen. Die gemeinsam entwickelte Digitalisierungsplattform „civento“ hat bereits eine Vorreiterrolle in der digitalen Transformation der öffentlichen Verwaltung eingenommen. Mit der Fortsetzung der Kooperation können sich die Kommunen in Hessen auf eingespielte und bewährte Strukturen verlassen und ihre digitalen Angebote weiter ausbauen.

2025

Dezember '24	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 So <small>1. Advent</small>	1 Mi <small>Neujahr</small>	1 Sa	1 Sa	1 Di	1 Do <small>Maifeiertag</small>	1 So
2 Mo 49	2 Do	2 So	2 So	2 Mi	2 Fr	2 Mo 23
3 Di	3 Fr	3 Mo 6	3 Mo 10	3 Do	3 Sa	3 Di
4 Mi <small>Nikolaus</small>	4 Sa	4 Di	4 Di <small>Fastnacht</small>	4 Fr	4 So	4 Mi <small>eXPO, Hanau</small>
5 Do	5 So	5 Mi	5 Mi	5 Sa	5 Mo 19	5 Do
6 Fr	6 Mo 2	6 Do	6 Do	6 So	6 Di	6 Fr
7 Sa	7 Di	7 Fr	7 Fr	7 Mo 15	7 Mi	7 Sa
8 So <small>2. Advent</small>	8 Mi	8 Sa	8 Sa	8 Di	8 Do	8 So <small>Pfingstsonntag</small>
9 Mo 50	9 Do	9 So	9 So	9 Mi	9 Fr	9 Mo <small>Pfingstmontag</small> 24
10 Di	10 Fr	10 Mo 7	10 Mo 11	10 Do	10 Sa	10 Di
11 Mi	11 Sa	11 Di	11 Di	11 Fr	11 So	11 Mi
12 Do	12 So	12 Mi	12 Mi	12 Sa	12 Mo 20	12 Do
13 Fr	13 Mo 3	13 Do	13 Do	13 So	13 Di	13 Fr
14 Sa	14 Di	14 Fr <small>Valentinstag</small>	14 Fr	14 Mo 16	14 Mi	14 Sa
15 So <small>3. Advent</small>	15 Mi	15 Sa	15 Sa	15 Di	15 Do	15 So
16 Mo 51	16 Do	16 So	16 So	16 Mi	16 Fr	16 Mo 25
17 Di	17 Fr	17 Mo 8	17 Mo 12	17 Do	17 Sa	17 Di
18 Mi	18 Sa	18 Di	18 Di	18 Fr <small>Karfreitag</small>	18 So	18 Mi
19 Do	19 So	19 Mi	19 Mi	19 Sa	19 Mo 21	19 Do <small>Frontleichnam</small>
20 Fr	20 Mo 4	20 Do	20 Do	20 So <small>Ostersonntag</small>	20 Di	20 Fr
21 Sa	21 Di	21 Fr	21 Fr	21 Mo <small>Pfingstmontag</small> 17	21 Mi	21 Sa
22 So	22 Mi	22 Sa	22 Sa	22 Di	22 Do	22 So
23 Mo 52	23 Do	23 So	23 So	23 Mi	23 Fr	23 Mo 26
24 Di <small>Heiliger Abend</small>	24 Fr	24 Mo 9	24 Mo 13	24 Do	24 Sa	24 Di
25 Mi <small>1. Weihnachtsfeiertag</small>	25 Sa	25 Di	25 Di	25 Fr	25 So	25 Mi
26 Do <small>2. Weihnachtsfeiertag</small>	26 So	26 Mi	26 Mi	26 Sa	26 Mo 22	26 Do
27 Fr	27 Mo 5	27 Do	27 Do	27 So	27 Di	27 Fr
28 Sa	28 Di	28 Fr	28 Fr	28 Mo 18	28 Mi	28 Sa
29 So	29 Mi		29 Sa	29 Di	29 Do <small>Christi Himmelfahrt</small>	29 So
30 Mo 1	30 Do		30 So <small>Anfang Sommerzeit</small>	30 Mi	30 Fr	30 Mo 27
31 Di <small>Silvester</small>	31 Fr		31 Mo 14		31 Sa	

Schulferien in Hessen:

Weihnachtsferien: 23.12.2024 – 10.01.2025

Osterferien: 07.04.2025 – 21.04.2025

Sommerferien: 07.07.2025 – 15.08.2025

Herbstferien: 06.10.2025 – 18.10.2025

Weihnachtsferien: 22.12.2025 – 10.01.2026

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar '26
1 Di	1 Fr	1 Mo 36	1 Mi	1 Sa <small>Alterheiligen</small>	1 Mo 49	1 Do <small>Neujahr</small>
2 Mi	2 Sa	2 Di	2 Do	2 So	2 Di	2 Fr
3 Do <small>Verbandsversammlung, Gießen</small>	3 So	3 Mi	3 Fr <small>Tag der Dt. Einheit</small>	3 Mo 45	3 Mi	3 Sa
4 Fr	4 Mo 32	4 Do	4 Sa	4 Di	4 Do	4 So
5 Sa	5 Di	5 Fr	5 So	5 Mi	5 Fr	5 Mo 2
6 So	6 Mi	6 Sa	6 Mo 41	6 Do	6 Sa	6 Di <small>HL. Drei Könige</small>
7 Mo 28	7 Do	7 So	7 Di	7 Fr	7 So <small>2. Advent</small>	7 Mi
8 Di	8 Fr	8 Mo 37	8 Mi	8 Sa	8 Mo <small>Mariä Empfängnis</small> 50	8 Do
9 Mi	9 Sa	9 Di	9 Do	9 So	9 Di	9 Fr
10 Do	10 So	10 Mi	10 Fr	10 Mo 46	10 Mi	10 Sa
11 Fr	11 Mo 33	11 Do	11 Sa	11 Di	11 Do <small>Verbandsversammlung, Gießen</small>	11 So
12 Sa	12 Di	12 Fr	12 So	12 Mi	12 Fr	12 Mo 3
13 So	13 Mi	13 Sa	13 Mo 42	13 Do	13 Sa	13 Di
14 Mo 29	14 Do	14 So	14 Di	14 Fr	14 So <small>3. Advent</small>	14 Mi
15 Di	15 Fr <small>Mariä Himmelfahrt</small>	15 Mo 38	15 Mi	15 Sa	15 Mo 51	15 Do
16 Mi	16 Sa	16 Di	16 Do	16 So <small>Volkstrauertag</small>	16 Di	16 Fr
17 Do	17 So	17 Mi	17 Fr	17 Mo 47	17 Mi	17 Sa
18 Fr	18 Mo 34	18 Do	18 Sa	18 Di	18 Do	18 So
19 Sa	19 Di	19 Fr	19 So	19 Mi <small>Buß- und Betttag</small>	19 Fr	19 Mo 4
20 So	20 Mi	20 Sa <small>Weltkindertag</small>	20 Mo 43	20 Do	20 Sa	20 Di
21 Mo 30	21 Do	21 So	21 Di	21 Fr	21 So <small>4. Advent</small>	21 Mi
22 Di	22 Fr	22 Mo 39	22 Mi	22 Sa	22 Mo 52	22 Do
23 Mi	23 Sa	23 Di	23 Do	23 So <small>Totensonntag</small>	23 Di	23 Fr
24 Do	24 So	24 Mi <small>Kommunaler Datenschutztag, Hanau</small>	24 Fr	24 Mo 48	24 Mi <small>Heiligabend</small>	24 Sa
25 Fr	25 Mo 35	25 Do	25 Sa	25 Di	25 Do <small>1. Weihnachtsfeiertag</small>	25 So
26 Sa	26 Di	26 Fr	26 So <small>Ende Sommerzeit</small>	26 Mi	26 Fr <small>2. Weihnachtsfeiertag</small>	26 Mo 5
27 So	27 Mi	27 Sa	27 Mo 44	27 Do	27 Sa	27 Di
28 Mo 31	28 Do	28 So	28 Di	28 Fr	28 So	28 Mi
29 Di	29 Fr	29 Mo 40	29 Mi	29 Sa	29 Mo 1	29 Do
30 Mi	30 Sa	30 Di	30 Do	30 So <small>1. Advent</small>	30 Di	30 Fr
31 Do	31 So		31 Fr <small>Reformationstag</small>		31 Mi <small>Silvester</small>	31 Sa

Service-Rufnummern der ekom21:

Gießen 0641 9830 3999

Darmstadt 06151 704 3999

Kassel 0561 204 3999



Experten im Dialog

Interview mit Martina Fuchs, Bürgerbüro Offenbach

Was macht ein Bürgerbüro erfolgreich und wie sieht seine Zukunft aus? Wir sprachen mit Martina Fuchs, Amtsleiterin des Bürgerbüros Offenbach am Main, über die strategische Weiterentwicklung und die Herausforderungen des heutigen Bürgerservice. Die Vordenkerin erklärt, wie ihr Team durch flexibles Arbeiten und trotz knapper Ressourcen Bürgernähe erhält und effizienter wird.

Bevor wir zum Bürgerbüro der Zukunft kommen – wie ist das Bürgerbüro denn grundsätzlich entstanden?

Die Stadt Offenbach hat eine Vorreiterrolle eingenommen und ein Stück Verwaltungsgeschichte geschrieben. 1999 haben wir in Offenbach drei zuvor getrennte Bereiche – das Einwohnermeldeamt, die Kfz-Zulassungsstelle und die Führerscheinstelle – zu einer gemeinsamen Einheit zusammengeführt. So konnten Bürgerinnen und Bürger möglichst viele Anliegen in einem einzigen Besuch und „aus einer Hand“ klären.

Unser damaliger Oberbürgermeister sah das Bürgerbüro als zentrales Aushängeschild der Stadtverwaltung. Aus dieser Überzeugung he-

raus wurde 2008 entschieden, das Bürgerbüro als eigenständiges Amt zu etablieren und damit seinem hohen Stellenwert für Bürgerinnen und Bürger und Stadt gerecht zu werden. Seitdem leite ich das Bürgerbüro.

Was macht das Bürgerbüro heute aus?

Heute bewältigen wir etwa 120.000 Kundenkontakte im Jahr – das ist eine enorme Anzahl, die das Bürgerbüro zu einer zentralen Anlaufstelle der Stadt macht. Die Rückmeldungen der Bürgerinnen und Bürger sind sehr positiv; wir spüren, dass unsere Arbeit geschätzt wird. Auch technisch sind wir gut aufgestellt, um diese Vielzahl an Kontakten effizient abzuwickeln. Das Bürgerbüro ist zwar ein „Massengeschäft“, aber eines, das bei den Bürgerinnen und Bürgern für hohe Zufriedenheit sorgt.

Was sind Herausforderungen, vor denen Bürgerbüros aktuell stehen?

Eine zentrale Herausforderung ist es, mehr Bürgerinnen und Bürger zur Nutzung unserer Online-Services zu motivieren. Gemeinsam mit Partnern wie der ekom21 haben wir in den letzten Jahren stark in digitale Angebote investiert – jetzt müssen diese auch genutzt werden.

Eine zweite Herausforderung ist der Fachkräftemangel. Der Arbeitsmarkt ist leergefegt, und es wird schwieriger, Personal zu finden. Daher ist es umso wichtiger, dass Bürgerinnen und Bürger standardisierte Anliegen wie Führungszeugnisse oder Fahrzeugabmeldungen digital erledigen können. Solche Vorgänge lassen sich einfach

und bequemer von zu Hause abwickeln und entlasten zugleich unser Team im Präsenzbetrieb.

Wie begegnet das Bürgerbüro Offenbach diesen Herausforderungen?

Ein Schlüssel ist die verstärkte Nutzung unserer Online-Dienste, und dazu leisten wir gezielte Aufklärungsarbeit. Die meisten digitalen Verwaltungsservices sind inzwischen einfach nutzbar. Oft braucht man dafür nur zwei Dinge: die PIN für den Personalausweis und ein Konto bei BundID. Hier setzen wir auf Aufklärung, damit Bürgerinnen und Bürger den Service bequem online nutzen können. Ein gutes Beispiel ist die Geburtsurkunde: Diese kann man digital hinterlegen und bei Bedarf immer direkt abrufen.

Wie gehen Sie mit dem Fachkräftemangel um?

Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, investieren wir in moderne Arbeitsbedingungen und eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Attraktive Büros und zeitgemäße Ausstattung signalisieren Wertschätzung und schaffen eine Umgebung, in der sich die Mitarbeitenden wohlfühlen. Es ist uns wichtig, dass das Bürgerbüro als „Aushängeschild der Stadtverwaltung“ eine moderne und einladende Atmosphäre bietet – das steigert die Zufriedenheit und macht uns zu einem attraktiven Arbeitgeber.

Wie gestalten Sie den Arbeitsalltag, um ein positives Arbeitsumfeld zu schaffen?

Teamarbeit und eine gute Kommunikation sind bei uns zentral. Jeden Morgen halten wir ein

kurzes Briefing ab, damit alle auf dem gleichen Stand sind und sich als Team erleben. Das sorgt für Klarheit, stärkt den Zusammenhalt und schafft Motivation für den Tag.

Da es schwer ist, qualifizierte Verwaltungsfachkräfte zu finden, legen wir besonderen Wert auf ein strukturiertes Onboarding. Neue Mitarbeitende, häufig aus anderen Branchen, werden durch erfahrene Kolleginnen und Kollegen eingearbeitet. Patenschaften und regelmäßige Treffen fördern den Wissensaustausch und stärken die Zusammenarbeit.

Was sind Trends, auch über Offenbach hinaus?

Ein zentraler Trend ist die Digitalisierung interner Abläufe, wie wir sie gerade durch Robotic Process Automation (RPA) umsetzen. Dabei kommen Software-Roboter zum Einsatz – Programme, die bestimmte Aufgaben nach festgelegten Regeln automatisch erledigen, ähnlich wie ein Mensch am Computer arbeiten würde. Diese Software-Roboter helfen uns, standardisierte und wiederkehrende Tätigkeiten zu automatisieren und so Kapazitäten für komplexere Anliegen freizusetzen. Ein Beispiel ist EMMA – ein Tool, das einfache Vorgänge übernimmt und ohne Pausen rund um die Uhr im Einsatz ist (Anmerkung der Redaktion: EMMA wird über die ekom21 vertrieben).

Gibt es auch organisatorische Veränderungen, die Sie verfolgen?

Ja, ein wichtiger Trend ist die Überwindung von Silo-Denken. Früher arbeiteten etwa Einwohnermeldeamt und Einbürgerungsbehörde strikt

getrennt, was zu unnötigem Mehraufwand führte. Heute können wir beispielsweise bei der Aushändigung der Einbürgerungsurkunde direkt den Personalausweis mitbeantragen – alles aus einer Hand. Das schafft mehr Flexibilität und ermöglicht uns, Personal je nach Saisonbedarf effizienter einzusetzen. So sind wir in der Pass-Hochsaison während der Sommermonate entlastet und haben die benötigten Kapazitäten. Im weiteren Jahresverlauf stehen uns dann die Kapazitäten für die Bearbeitung von Einbürgerungen zur Verfügung.

Welche organisatorischen und technischen Voraussetzungen sind notwendig, um das Bürgerbüro zukunftsfähig zu machen?

Eine zentrale Voraussetzung ist die Anpassungsfähigkeit von Mitarbeitenden und Strukturen. Führungskräfte müssen ihre Teams darauf vorbereiten, regelmäßig neue Tools und Prozesse zu nutzen. Auch die traditionelle, hierarchische Organisation wird zunehmend an Bedeutung verlieren. Stattdessen rücken agile Arbeitsweisen in den Vordergrund, die mehr Flexibilität und Eigenverantwortung im Team fördern.

Datensicherheit und Innovationsstärke sind ebenfalls entscheidend, um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zu bewahren. Hier unterstützen uns IT-Partner wie die ekom21, die nicht nur für sichere und qualitativ hochwertige Systeme sorgen, sondern auch bei der technischen Weiterentwicklung an unserer Seite stehen.

Wie wird sich das Bürgerbüro bis 2035 weiterentwickeln?

Ich bin mir sicher, dass es auch 2035 noch persönliche Kundenkontakte geben wird, allerdings in geringerem Umfang als heute. Die Mehrheit der Abläufe wird automatisiert und digitalisiert ablaufen, sodass Bürgerbüros sich stärker auf technische Prozesse konzentrieren. Einiges, was heute noch als physisches Dokument erforderlich ist, wird dann vermutlich nur noch digital existieren – etwa Führerscheine oder Fahrzeugpapiere in Form von Wallet-Lösungen.

Frau Fuchs, herzlichen Dank für das Gespräch.

Das vollständige Interview finden Sie auf unserer Homepage.

Lesen Sie zu diesem Thema auch unseren Beitrag „Das Bürgerbüro der Zukunft – Kommunaler Service im Wandel“ – hier in dieser Ausgabe.



Das Bürgerbüro in Offenbach am Main

Datenschutz – doch (k)eine Schreckgestalt?

Spannende Themen beim ekom21-Datenschutztag

Von Marlene Peter

Am 10. Oktober 2024 hat die ekom21 nach langer Coronapause zum 12. Kommunalen Datenschutztag in den Congress Park Hanau eingeladen. Gemeinsam diskutierte man dort über die Vereinbarkeit von Datenschutz und Digitalisierung und kam zu dem Ergebnis: der Datenschutz ist keineswegs eine Schreckgestalt, sondern bildet das Fundament für Vertrauen einer erfolgreichen und menschenfreundlichen Verwaltungsdigitalisierung.

Spannende Einblicke

Der Kommunale Datenschutztag der ekom21 steht in einer langen Tradition, die im Jahr 2009 ihren Anfang nahm. Nach coronabedingter Pause führte die bewährte Fachveranstaltung in diesem Jahr 120 Personen aus Verwaltung, IT und Rechtsabteilungen der Kommunen sowie Datenschutzexpertinnen und -experten nach Hanau.

Eines der diesjährigen Highlights war die Keynote von Jurist und Datenschutzaktivist Max Schrems. Der Vortrag gab einen spannenden Einblick in das Thema „Internationaler Datentransfer“ mit dem Fokus auf EU und USA. In den USA gelten andere Datenschutzstandards für die Verarbeitung personenbezogener Daten als in der EU. Schrems hatte geklagt, dass die personenbezogenen Daten von EU-Bürgerinnen und -Bürgern beim Datenverkehr in die USA trotz des „EU-US Privacy Shields“ nicht ausreichend geschützt sind – und bekam dafür 2020 vor dem Europäischen Gerichtshof Recht. Im Mittelpunkt der Kritik standen dabei in den USA geltende Gesetze wie der Foreign Intelligence Surveillance Act von 1978 und der CLOUD Act (Clarifying Lawful Overseas Use of Data), die einen nicht hinreichend kontrollierten Zugriff auf personenbezogene Daten durch staatliche Behörden zulassen.



Podiumsdiskussion beim 12. Kommunalen Datenschutztag

Derzeit fließen die Daten allerdings wieder, denn auf Schrems' erfolgreiche Anfechtung des EU-US Privacy Shields folgte 2023 das „EU-US Data Privacy Framework“. Das Thema ist damit aber sicherlich noch nicht abgeschlossen und wird Datenschutzaktivistinnen und Datenschutzaktivisten wie Max Schrems auch in Zukunft weiter beschäftigen.

Brisante Themen

Auf die Keynote folgten über den Tag verteilt ausgewählte Vorträge, die Einstieg und Vertiefung in aktuelle Themen aus der Welt des Datenschutzes gaben. Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekamen einen Einblick in die

„Auftragsverarbeitung mit der ekom21“, konnten sich über die „Auswirkungen des Data Acts auf öffentliche Stellen“ informieren, erhielten Antworten auf hochaktuelle Fragen zu „Recht und Datenschutz beim Einsatz von ChatGPT und anderen KI-Systemen“ und konnten außerdem von Experten des Kommunalen Dienstleistungszentrums Cybersicherheit der ekom21 lernen, weshalb Datenschutz und Informationssicherheit stets Hand in Hand gehen.

Weiteres Thema: Umsetzung und Gestaltung des Datenschutzmanagements – beides verlangen von den Kommunen zweifelsohne einige Ausdauer und Ressourcen ab. Sind die Ressourcen

knapp, so kann wiederum die Digitalisierung helfen. Hier setzte auch ein weiterer Vortrag zur „Einführung eines Datenschutzmanagement-Systems bei der ekom21“ an, in dem das Team des operativen Datenschutzes seine Erfahrungen aus erster Hand teilte. Am Beispiel der erfolgreichen Einführung der Datenschutzmanagement-Software „Playbook“ in der ekom21 machte das Team Mut, auch beim Datenschutzmanagement die Chancen der Digitalisierung und eines breiten Softwareangebots zu ergreifen. Denn selten ist der Datenschutz selbst das Hemmnis, sondern häufiger sind es noch nicht eingespielte Prozesse, die aber mit Hilfe der geeigneten Software optimiert und ausgereift werden können.

Vertrauensfundament

Nimmt man es beim Wort genau, so bildet das Wort „Datenschutz“ gar nicht vollständig ab, was Datenschutz tatsächlich leistet. Er schützt genau genommen nicht die Daten, sondern vor allem die Menschen, die hinter diesen Daten stehen. Datenschutz ist ein Grundrechtsschutz und wahrt das Recht auf informationelle Selbstbestimmung. Er ermöglicht, dass jeder und jede Einzelne selbstbestimmt über Erhebung, Verarbeitung und Weitergabe seiner und ihrer persönlichen Daten entscheiden kann.

Der Umgang mit diesen schützenswerten Daten gehört zum Tagesgeschäft in öffentlichen Verwaltungen, die ihre Dienstleistungen im Zuge der Verwaltungsdigitalisierung fortlaufend auch in elektronischer Form bereitstellen. Projekte wie das eGovernment Service- und Analyse-Dashboard (eGovSAD) bieten Kommunen innovative

Analyse- und Auswertungsmöglichkeiten zur Nutzung ihrer digitalen Services. Sie zeigen auf, welche Online-Verwaltungsangebote bereits viel und welche Angebote noch zurückhaltend genutzt werden. Die Gründe für Letzteres sind vielfältig, doch ein wesentlicher Aspekt ist die Ungewissheit darüber, wie Daten nach der Eingabe verarbeitet werden. Hier kommt der Datenschutz ins Spiel: Er kann die Akzeptanz für die Digitalisierung stärken und das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in eine digitale Verwaltung fördern – Datenschutz ist das Vertrauensfundament für eine erfolgreiche Verwaltungsdigitalisierung. Zu einer menschenfreundlichen Verwaltungsdigitalisierung, die Bürgerinnen und Bürger in das Zentrum stellt, gehört neben gut zugänglichen und sicheren Services auch der datenschutzkonforme Umgang mit ihren personenbezogenen Daten. Investieren Kommunen in die gute Umsetzung des Datenschutzes, investieren sie damit auch in das Vertrauen ihrer Bürgerinnen und Bürger und in den Erfolg ihrer Digitalisierungsbemühungen.

Rückblick/Ausblick

Die ekom21 bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für eine rundum gelungene Veranstaltung mit spannenden Diskussionen und Impulsen.

Für wissbegierige Datenschutzexpertinnen und -experten und alle, die sich für diese Materie interessieren, sei schon mal der 24. September 2025 genannt. Wir würden uns freuen, Sie im nächsten Jahr dann beim 13. Kommunalen Datenschutztag begrüßen zu dürfen.



Folgen Sie uns auf LinkedIn

Best Practices, Produktinformationen und wertvolle Insights

Erhalten Sie exklusive Einblicke in Best-Practices, entdecken Sie unsere neuesten Produkte, werfen Sie mit uns einen Blick hinter die Kulissen und lernen Sie das Herzstück unseres Unternehmens kennen – unsere Mitarbeitenden.

Jetzt QR-Code scannen und keine Inhalte mehr verpassen.



In Kürze

Meldungen in Kurzversion

Von Stefan Thomas

Die Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg hat sich bei der ekom21 zur allgemeinen Digitalisierung im öffentlichen Raum und speziell zu dem Thema „digitaler Bauantrag“ informiert.

Nach der Begrüßung durch Geschäftsführer Björn Brede stellte Simon Sauerbier (Stab Strategische Geschäftsfeldentwicklung) das Bauportal Hessen vor. DigiBauG ist eine Entwicklung der ekom21 – KGRZ Hessen als kommunalem IT-Dienstleister im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum. Das Portal bildet die zentrale Anlaufstelle für papierlose Baugenehmigungen und wird nach bundeseinheitlichen elektronischen Kommunikationsstandards und in Zusammenarbeit mit den Bauaufsichten entwickelt.



Eine anschließende Besichtigung des Rechen- sowie Druckzentrums der ekom21 rundete den Informationsbesuch ab.

„Das Bauportal Hessen (DigiBauG) ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer modernen, digitalen

Verwaltung“, betonte Kreishandwerksmeister Ulrich Mütze.

Ein weiterer Erfahrungsaustausch in Sachen Informationstechnologie fand mit Jan-Wilhelm Pohlmann statt. Der digitalpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion sprach mit Geschäftsführer Björn Brede über verschiedenste Themen. Hauptsächlich wurden der digitale Einsatz und die daraus folgenden gesellschaftlichen Chancen und Herausforderungen der IuK behandelt.

Pohlmann; ebenfalls Sprecher für den ländlichen Raum, interessierte sich beim Gespräch in Kassel insbesondere für die Auswirkungen der digitalen Transformation in diesem Gebiet.

Pohlmann: „Die Digitalisierung soll dem Menschen dienen, nicht umgekehrt. Wir wollen die Potentiale der Digitalisierung nutzen, aber auch dafür sorgen, dass sich möglichst niemand vom digitalen Wandel abgehängt“.



Jan-Wilhelm Pohlmann und Björn Brede (v.l.n.r.)

Leserumfrage

Ihre Meinung ist uns wichtig

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Mit unserem Kundenmagazin „**einfo21**“ und dem Unternehmensblog „**einfo21 digital**“ möchten wir Ihnen wertvolle Informationen und Neuigkeiten bieten, die Sie in Ihrem Arbeitsalltag unterstützen. Um sicherzustellen, dass unsere Inhalte genau auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt sind, benötigen wir Ihre Rückmeldung. Nur mit Ihrem Feedback können wir uns weiter verbessern und Ihnen einen noch größeren Mehrwert bieten. Die Teilnahme an der Umfrage ist anonym.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.



ekom21.de/meta/umfrage

**QR-Code scannen und
direkt an der Umfrage
teilnehmen!**

Lernen – leicht, locker, lebenslang

Digitale Bildung: Trends und Entwicklungen

Von Immo Gehde

Spätestens mit dem Beginn eines neuen Schuljahres richten sich die Blicke auf die schulische Bildung. Technologien wie Künstliche Intelligenz (KI), Virtual Reality (VR) und moderne E-Learning-Plattformen eröffnen neue Möglichkeiten. Der Lernprozess wird effektiver, individueller und leichter. Technologie bietet die Chance, besser auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler einzugehen. Was muss man wissen? Welche Trends sollte man kennen?

Gezielte Unterstützung

Der Einsatz von Technologie revolutioniert die Art und Weise, wie Lerninhalte vermittelt und verstanden werden. KI-gestützte Lernplattformen analysieren kontinuierlich den Fortschritt der Schüler und passen Lernpfade individuell an, um gezielte Unterstützung zu bieten. Dies führt zu besseren Lernergebnissen, da Schüler mit unterschiedlichen Lernniveaus und -stilen entsprechend gefördert werden. Parallel dazu schafft VR immersive Lernumgebungen, die auch

komplexe Konzepte greifbar machen. Schüler können historische Ereignisse hautnah erleben oder chemische Reaktionen in einer virtuellen Umgebung sicher erforschen. Technologien machen abstrakte Themen anschaulich und fördern gleichzeitig die Begeisterung für die Fächer.

Zudem gewinnen in unserer heutigen Welt digitale Kompetenzen an Bedeutung. Schüler müssen nicht nur grundlegende Technologien bedienen können, sondern auch Fähigkeiten wie kritisches Denken, Problemlösung und Kooperation in digitalen Umgebungen entwickeln. Diese Kompetenzen sind essenziell, um später in der modernen Arbeitswelt erfolgreich zu sein.

Aktuelle Trends

Im Bildungsbereich gibt es vier Schlüsselrends, die das Potenzial haben, die Lern- und Lehrprozesse nachhaltig zu verändern. Diese Trends werden bereits in der Praxis umgesetzt, wie die folgenden Beispiele zeigen.



● Offene Bildungsressourcen und KI

Offene Bildungsressourcen (Open Educational Resources, OER) haben sich als wichtiges Instrument etabliert, um den Zugang zu qualitativ hochwertigen Lernmaterialien weltweit zu erleichtern und die Kosten für Bildungseinrichtungen zu senken. Die Integration von KI bietet zusätzliche Vorteile, indem sie die Effektivität und Zugänglichkeit dieser Ressourcen weiter verbessert. Ein bemerkenswertes Beispiel für diese Vernetzung ist das EU-geförderte Projekt „X5GON“. Dieses KI-gestützte System vernetzt offene Bildungsressourcen weltweit, analysiert Lernmaterialien aus verschiedenen Quellen und organisiert sie so, dass sie den individuellen Bedürfnissen der Schüler gerecht werden. Dabei wird durch die kontinuierliche Analyse des Lernverhaltens und der Präferenzen der Nutzer eine personalisierte Lernerfahrung geschaffen. Ein zentraler Aspekt von X5GON ist die Überwindung von Sprach- und Kulturbarrieren.

Die Plattform übersetzt und passt Inhalte automatisch an. So können auch Schüler, die Schwierigkeiten in der Unterrichtssprache haben, den Inhalten folgen. Lehrkräfte profitieren von den Werkzeugen, die X5GON bietet, um OER in ihren Unterricht zu integrieren und so den Zugang zu einer Vielzahl von Lehrmaterialien zu erweitern.

● Gamification und Extended Reality

Gamification, also die Anwendung spielerischer Elemente in einem nicht-spielerischen Kontext, hat sich als wirkungsvolle Methode erwiesen, um die Motivation und das Engagement der Schüler zu steigern. Im Bildungswesen bedeutet dies, dass Lerninhalte in Form von Spielen oder spielähnlichen Aktivitäten präsentiert werden, um das Lernen zu erleichtern. Ein herausragendes Beispiel, das auf der diesjährigen Bildungs-Leitmesse „Learntec“ vorgestellt wurde, ist die Arbeit von Simon Maria Hassemer vom Zentrum

für Schulqualität und Lehrerbildung in Stuttgart. Gamification schafft in Kombination mit VR immersive Lernumgebungen, mit denen Schüler in Szenarien eintauchen können, die im Klassenzimmer sonst schwer umsetzbar wären. So können Schüler beispielsweise mithilfe von 3D-Druck und CAD-Software eigene Modelle erstellen und diese in einer virtuellen Umgebung testen. Diese interaktiven und visuellen Lernmethoden fördern nicht nur das Interesse der Schüler an technischen Themen, sondern auch ihr Verständnis für komplexe Konzepte.

● **Generative KI in der Bildung**

Generative KI (wie beispielsweise bei ChatGPT) ist ein aufstrebender Trend, der die Bildungslandschaft wohl grundlegend verändern wird. Ein Beispiel ist der digitale Lernassistent Syntea, der speziell entwickelt wurde, um personalisierte Lernprozesse zu unterstützen. Syntea nutzt generative KI, um den Lernprozess individuell an den Fortschritt und die Bedürfnisse der Lernenden anzupassen. Die Anpassungen erfolgen in Echtzeit und basieren auf kontinuierlichen Analysen des Lernverhaltens. Sollte ein Lernender in einem bestimmten Bereich Schwierigkeiten haben, bietet Syntea automatisch zusätzliche Übungen oder alternative Lernmethoden an. Gleichzeitig wird gut beherrschter Lernstoff durch anspruchsvollere Aufgaben vertieft. Solche Funktionen ermöglichen es Lehrkräften, den Lernprozess ohne aufwändige manuelle Anpassung des Lehrplans effizient zu begleiten und gezielt zu unterstützen.

● **Datenschutz und KI in der schulischen Bildung**

Mit der zunehmenden Nutzung von KI im Bildungsbereich entstehen auch erhebliche Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf den Datenschutz. Schulen stehen vor der Herausforderung, KI-Systeme so einzusetzen, dass sie den strengen Anforderungen der DSGVO entsprechen: Der Schutz personenbezogener Daten von Schülern hat oberste Priorität. Zu den größten Risiken gehört die unsachgemäße Erfassung und Verarbeitung von Daten wie Lernverhalten, Leistungsdaten oder emotionalen Reaktionen der Schüler. Das auf der „Learntec“ vorgestellte Projekt fAIRrChat bietet hier eine Lösung, indem es zeigt, wie KI datenschutzkonform in Schulen eingesetzt werden kann. fAIRrChat ist ein KI-basierter Chatbot, der speziell entwickelt wurde, um die Privatsphäre der Schüler zu schützen, indem er nur die notwendigsten Daten sammelt und verarbeitet. Gleichzeitig bietet er personalisierte Lernunterstützung, ohne die Rechte der Lernenden zu gefährden. Dieses Projekt zeigt, dass innovative Technologien im Bildungsbereich und Sicherheit der Schüler Hand in Hand gehen können.

Herausforderungen

Trotz der vielversprechenden Entwicklungen in der digitalen Bildung gibt es freilich auch erhebliche Herausforderungen, die bewältigt werden müssen.

Beispielsweise bei Infrastruktur und technischer Ausstattung. Viele Schulen, insbesondere

in ländlichen Gebieten, kämpfen mit veralteter oder unzureichender technischer Ausstattung. Diese Unterversorgung macht es schwierig, die Vorteile digitaler Bildungsressourcen voll auszuschöpfen. Die langfristige Wartung und Aktualisierung dieser Infrastruktur ist daher eine zentrale Aufgabe, bei der auch kommunale IT-Abteilungen eine Schlüsselrolle spielen.

Gleichzeitig müssen Lehrkräfte umfassend in digitalen Kompetenzen geschult werden, um den sicheren und effektiven Einsatz neuer Technologien im Unterricht zu gewährleisten. Programme wie die Angebote des Kulturportals Schule Hessen bieten hierfür Unterstützung, doch es gibt oft eine Diskrepanz zwischen dem hohen Schulungsbedarf und den verfügbaren Ressourcen.

Ein weiteres zentrales Thema ist die Zugangsgerechtigkeit. Schüler aus sozial schwächeren Familien haben häufig nicht die gleichen Möglichkeiten, auf digitale Lernmittel zuzugreifen wie ihre besser gestellten Mitschüler. Hier müssen Kommunen und Schulen zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass alle Schüler Zugang zu den gleichen digitalen Ressourcen haben. Kooperationspartner der ekom21 wie ThinkRed setzen genau hier an, indem sie Geräte und Internetzugänge bereitstellen.

Ausblick

Digitale Bildung wird in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen. Schulen, Verwaltungen und Eltern müssen gemeinsam daran arbeiten, diese Entwicklung aktiv zu gestalten. Kommunen sollten sich darauf konzentrieren,

die technische Infrastruktur kontinuierlich zu verbessern. Außerdem sollten die Lehrkräfte durch gezielte Fortbildungsprogramme unterstützt werden. Eltern spielen eine entscheidende Rolle, indem sie ihre Kinder bei der Nutzung digitaler Lernmittel begleiten und fördern



Für künftige Generationen ist eLearning etwas Selbstverständliches

In Zukunft könnten Entwicklungen wie der Einsatz von KI-gesteuerten Tutoren, die individuelle Unterstützung bieten, sowie die Integration von Blockchain-Technologie zur sicheren Verwaltung von Bildungszertifikaten eine noch wichtigere Rolle spielen. Damit Schüler bestmöglich auf die digitalisierte Welt vorbereitet werden, müssen alle Beteiligten bereit sein, diese Technologien zu adaptieren und in den Bildungsalltag zu integrieren. Lernen wird in vielerlei Hinsicht wohl leichter, individuelleres Lernen schafft lockere Lernumgebungen, zugleich aber erfordert die moderne Welt auch lebenslanges Lernen.

Die Zukunft der Verwaltung

Redaktion und Gestaltung

Stefan Thomas
ekom21 – KGRZ Hessen | Geschäftsstelle Darmstadt
Robert-Bosch-Straße 13 | 64293 Darmstadt
eMail: redaktion@ekom21.de

Bildnachweis

ekom21, Stefan Thomas, Pexels, Dominik Scharf,
Adobe Stock, Björn Brede, Softplan Informatik

Layout und Druck

DRACH Print Media GmbH
Lagerstraße 5 | 64297 Darmstadt

Auflage

2.300 Exemplare (2024)

Anschriften

Sitz Gießen
Carlo-Mierendorff-Straße 11 | 35398 Gießen
Telefon: 0641 9830 0 | Fax: 0641 9830 2020

Geschäftsstelle Darmstadt
Robert-Bosch-Straße 13 | 64293 Darmstadt
Telefon: 06151 704 0 | Fax: 06151 704 2030

Geschäftsstelle Kassel
Knorrstraße 30 | 34134 Kassel
Telefon: 0561 204 0 | Fax: 0561 204 2010



Hinweis

e-info21 erscheint drei Mal im Jahr und dient ausschließlich der Information. Gewährleistungsansprüche sind ausgeschlossen. Nahezu alle Produktbezeichnungen, die in dieser Publikation erwähnt werden, sind gleichzeitig eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden.
Abdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. e-info21 wird ausschließlich aus umweltfreundlichen Materialien hergestellt. Dazu gehören die Verwendung von 50% Altpapier, 50% chlorfreiem Zellstoff und mineralölfreie Druckfarbe.

eINFO21

ekom21 – KGRZ Hessen
Sitz Gießen:
Carlo-Mierendorff-Straße 11
35398 Gießen
www.ekom21.de